

**Viele Menschen haben vor einem Jahr bei der Jahrhundertflut ihr Hab und Gut verloren. Wo ist denn Gott in solchen Momenten?**

**Scharf:** Oh, das ist eine wirklich interessante und schwierige Frage. Ich glaube, dass uns Gott in all unseren Lebenssituationen begegnet. Schauen Sie sich die Geschichten der Bibel an. Gerade in schwierigen Lebenssituationen ist Gott den Menschen nahe. Es gibt keine Situation in der Bibel, wo den gläubigen Menschen ein besonders einfaches und leichtes Leben versprochen wird.

**Beim Ältestenfest am 20. September wird erstmalig die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Kirchenprovinz Sachsen gewürdigt. Für wie wichtig halten Sie die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Kirche?**

**Scharf:** Die Kirche lebt von den Ehrenamtlichen. Die wenigen hauptamtlichen Mitarbeiter können nicht das ganze Netz aufrechterhalten. Schauen Sie sich die Arbeit der Gemeindeglieder an. Dort wird die ganz wichtige und tragende Arbeit in den Gemeinden geleistet, die ihren Einfluss bis in die Kirchenkreise hat. Ich war jahrelang in einem Gemeindegliederamt tätig. Seit einigen Jahren bin ich nicht mehr dabei. Mit der Arbeit im Gemeindegliederamt kenne ich mich aus.

**Fehlt Ihnen jetzt die Zeit, um sich selbst als Ehrenamtlicher in der Kirche zu engagieren?**

**Scharf:** In meiner Studienzeit habe ich mich als Vertrauensstudent engagiert. Seitdem ist mir die Mitarbeit in kirchlichen Gremien wichtig. Bis Mitte der 90er Jahre war ich im Gemeindegliederamt aktiv. Durch meinen Umzug nach Pechau habe ich die Arbeit im Gemeindegliederamt aufgegeben. Momentan bin ich zeitlich sehr eingebunden. Später kann ich mir ein Engagement im Gemeindegliederamt wieder vorstellen.

**Am 13.9. findet zum 2. Mal die Nacht der Kirchen in Magdeburg statt. Kann man so kirchenferne Menschen wieder für die Kirche begeistern?**

**Scharf:** Auf alle Fälle. Mit der Veranstaltung „Nacht der Kirchen“ bekommt man Kontakt zu Menschen, die man sonst nicht erreichen würde. Die musikalischen und lyrischen Angebote werden sehr gut angenommen. Das scheint mir der richtige Weg zu sein.

**Was möchten Sie als Provinzialsynodaler in der Kirchenprovinz Sachsen erreichen?**

**Scharf:** Ich bin berufenes Mitglied der Provinzialsynode. Eine enge Verbindung ist wichtig zwischen den kirchlichen Gremien. Das gilt besonders für die Beziehung zwischen der Provinzialsynode und den Menschen, die als Christen in der Politik tätig sind. Auf diese Art und Weise bin ich zur Berufung gekommen. Ich arbeite gerne in der Synode mit, weil die Kommunikation untereinander wichtig ist. Es gibt in der modernen Welt, in der wir zwar eine Trennung zwischen Staat und Kirche haben, unheimlich viele Verpflichtungen. Es bestehen eine Menge von Notwendigkeiten, Absprachen gemeinsam zu treffen. Der Austausch untereinander ist relevant. Man muss wissen, was der andere Partner vorhat. Dann kann sich die Arbeit gegenseitig befruchten.

**Was sind denn die nächsten Ziele für die Synode im November?**

**Scharf:** Die Synode hat ein ganz umfangreiches Programm. Aber speziell nach der gemeinsamen Synode mit der Landeskirche Thüringen in Halle Anfang Juli bin ich mir sicher, dass der Zug in Richtung Föderation geht. Zusammen mit Thüringen, und wenn es gut geht, später auch mit Anhalt. Diese Entwicklung wird nicht mehr aufzuhalten sein. Das wird ein wichtiges Thema auf der Synode sein. Es gibt in diesem Bereich einiges an organisatorischen, inhaltlichen und theologischen Fragen zu klären. Das wird ein wichtiger Punkt auf den Synoden der nächsten Jahre sein.

**Der Schwerpunkt liegt also im Zusammenwachsen der beidem Landeskirchen von Thüringen und Sachsen-Anhalt?**

**Scharf:** Auf alle Fälle. Also alles andere, was sonst die Synode zu behandeln hat wie Haushaltspläne, Ausbildungsfragen, Jugendfragen, soziale Fragen werden mit Sicherheit auch weiterbehandelt. Aber mit Sicherheit unter dem Aspekt: „Wie können wir diese Aufgaben zukünftig einer Lösung unter dem Dach der Föderation zuführen?“

**Sie sind Vorsitzender des Evangelischen Arbeitskreis der CDU in Sachsen-Anhalt? Warum ist so ein Arbeitskreis notwendig?**

**Scharf:** Die Geschichte des evangelischen Arbeitskreises rührt aus den Anfängen der Bundesrepublik Deutschland her. Die CDU ist eine Partei, die eine echte Neugründung nach dem Krieg ist. Es gab in dem Sinne keine Vorgängerpartei. Lediglich „Das Zentrum“ hat neben anderen christlich-liberalen und auch sozialistischen Strömungen hier Pate gestanden. Das „Zentrum“ war katholisch dominiert. Die CDU hat in den Gründerjahren insbesondere in den jetzigen alten Bundesländern zum erheblichen Teil katholische Kreise an sich binden können. Und da war es wichtig, dass die evangelischen Christen innerhalb der CDU sich eine eigene Plattform schaffen und auch ein eigenes Organ sich bilden. Das sind die Anfänge des evangelischen Arbeitskreises. Heute ist in meinen Augen die Frage der Konfessionalität nicht mehr so wichtig. Relevant ist, dass wir als evangelische Christen innerhalb der CDU für die CDU immer wieder eine Stimme erheben müssen. Wir müssen hinterfragen, was das Evangelium für die Politik bedeutet und für die Gesamtgesellschaft. Diese Aufgabe ist geblieben und stellt sich heute so aktuell wie früher da.

### **Was bedeutet konkret das Evangelium für die Politik?**

**Scharf:** Ich kleide es mal in den einfachen Satz: „Wenn man eine Entscheidung fällt, sich selber zu fragen, was würde Jesus dazu sagen?“ Daraus lässt sich nicht ohne Weiteres ein politisches Programm ableiten. Darüber sind wir uns alle einig. Es ist gut, diesen Stachel immer wieder in uns zu spüren. Diese Anforderung sollten wir an uns stellen und sie nicht als Rechthaberei auffassen. Das ist eine wichtige Aufgabe für uns. Im übrigen sind in den neuen Bundesländern, speziell in Sachsen-Anhalt, ungefähr 75% der in der CDU gebundenen Mitglieder konfessionell gebunden. Und da liegt schon eine bedeutende Aufgabe vor, die wir nach innen und nach außen kommunizieren.

### **Zum Namen der CDU steht ja auch das Wort „Christlich“. Also wird sich ja auch jedes CDU-Mitglied damit identifizieren?**

**Scharf:** Das ist nicht der Fall. Wir haben in unserer Partei christlich-liberale, christlich-soziale und auch konservative Strömungen, aber wir sind bei weitem keine konfessionell ausgerichtete Partei. Das kann man alleine schon daran erkennen, dass die Konfessionen innerhalb der CDU gleichberechtigt und gleich verpflichtet zusammenarbeiten. Insbesondere in den neuen Bundesländern, wo ja wir insgesamt die Diaspora-Situation haben, sind eine ganze Menge CDU-Mitglieder als Atheisten innerhalb der CDU. Sie nehmen den weltanschaulichen Hintergrund auf, aber sie vertreten nicht die Glaubensinhalte. Deshalb haben wir als evangelischer Arbeitskreis die Aufgabe, das Profil der CDU als eine sich christlichen Grundwerten verpflichtende Partei sich immer wieder ins Bewusstsein zu heben. Für unsere eigenen Mitglieder als auch nach außen. Automatisch geht das nicht.

### **Das Ökumenische Domgymnasium Magdeburg haben Sie 1990 mitbegründet. Was veranlasst Eltern dazu, ihr Kind auf ein Ökumenisches Gymnasium zu schicken?**

**Scharf:** Die Geschichte der Gründung des Ökumenischen Gymnasiums, später des Ökumenischen Domgymnasiums, ist hauptsächlich eine Geschichte der Wendezeit. Betroffene Eltern wollten möglichst schnell für ihre Kinder, die nun der sozialistischen Schule entronnen waren, eine gute Ausbildungsstätte schaffen. Deshalb sind verschiedene Schulgründungen damals initiiert worden. Ich bin auch über diese Elterninitiative zu dieser Schulgründung gekommen. Ich blieb auch dabei, nachdem unsere Tochter schon lange die Schule verlassen hatte. Wichtig ist uns die christliche Wertevermittlung. Das Unterrichtsangebot soll hochqualitativ und hochwertig sein. Der Religionsunterricht muss verpflichtendes Lehrfach an dieser Schule sein. Wir hatten damals den Eindruck, dass es lange dauern würde, bis die staatlichen Schulen in der Lage sind, dieses Profil anzubieten. Wenn man heute mal sieht, an wieviel Schulen Religionsunterricht gegeben wird. Das ist die Minderheit an Schulen, die diese Aufgabe tatsächlich erfüllen.

### **Was fasziniert Sie an der Bibel?**

**Scharf:** Ich selber komme aus einem christlich geprägten Elternhaus. Jeder Christ hat in seiner persönlichen Glaubensgeschichte viele verschiedene Phasen durchgemacht. Für mich sind die biblischen Geschichten wichtig, um mich im Leben zurechtzufinden. Sie haben mir in vielen Situationen Halt gegeben und Mut gemacht. Wenn ich drauf und dran war, den Weg zu verlassen, brachten mich die Geschichten zu dem zurück, was gut und richtig ist.

### **Was glauben Sie, entgeht nichtchristlichen Menschen?**

**Scharf:** Ich kann mir nicht vorstellen, woher christlich ungebundene Menschen ihre Hoffnung nehmen können. Für sich, für die Welt und auch für schwere Stunden, die jeder in seinem Leben einmal durchzutragen hat.

**Hat es Sie viel Mut gekostet, in der DDR Mitglied in der evangelischen Kirche zu sein?**

**Scharf:** In gewisser Weise ja, weil man ja in der Minderheitensituation immer angefragt war, zum Teil auch angefeindet wurde. Auf der anderen Seite, wenn man sich ein Stückchen im Glauben gefestigt hatte und in der Lage war, diese Position zu verteidigen hat es auch zur Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins geführt. Man hat ganz bewusst die Minderheitenposition angenommen und gesagt, das ist für mich der richtige Weg, für den ich mich entschieden habe. Den bin ich auch bereit dann zu gehen, wenn ich mit Nachteilen zu rechnen habe.

**Hatten Sie dadurch konkrete Nachteile?**

**Scharf:** Ja, ich denke mal, die meisten Christen hatten zu DDR-Zeiten Nachteile. Das soll heute auf keinen Fall in Vergessenheit geraten. Hauptsächlich hat sich ja dieses in Fragen der Ausbildung und der beruflichen Weiterbildung und auch der Stellung im Berufsleben dargestellt. Das war bei mir nicht anders als bei anderen.

**Haben Sie bei Ihrem ganzen Engagement überhaupt noch Zeit für Ihre Familie und Hobbies?**

**Scharf:** Zugegebenermaßen zuwenig. Man muss sich die Zeit einfach nehmen und zurückerobern. Aber das Schicksal eines Politikers ist es schon, dass wir dazu neigen, über die Wichtigkeit von Familie zu sprechen, und es selbst zu Hause schwer haben, dies mit dem gleichen Anspruch durchzuhalten.

**Die Fragen stellte die Onlineredakteurin Silke Nenzel.**

**Magdeburg, den 13.8.2003**